

Der schlaue Müller

Theaterstück nach einem Märchen von Eva Kienast

Für 7 oder 14 Erzähler, einen Müller, einen Zwerg und zwei Esel
(stumme Rollen)

Erzähler 1:

Es war einmal vor sehr, sehr langer Zeit ein junger Müllersmann, der wohnte mit seinem störrischen und recht mühsamen Esel in seiner kleinen Mühle am Waldesrand.

Erzähler 2:

Er war ein fleißiger Mann, dennoch nicht mit Reichtum gesegnet, denn die Arbeit eines Müllers war hart und der Umgebung gab es nur wenige Bauern, die sich im Anbau von Getreide verdingten, sodass sie einen Müller nötig gehabt hätten, der ihnen das Korn zu Mehl machte.

Erzähler 3:

Der Müller war ein lustiger Mann und pfiff gerne ein Liedchen vor sich hin, wenn er seiner Arbeit nachging.

Eines schönen Tages, als er gerade wieder eine Melodei pfiff und dem Mühlrad zusah, wie es sich lustig drehte, geschah folgendes...

(Der Müller schleppt einen Sack und pfeift. Ein Zwerg kommt mit einem Esel des Weges.)

Müller:

(Zu sich und dem Publikum) Wer kommt denn da ? Ein Zwerg? Der Esel sieht ja gerade so aus wie meiner, nur hatte er einen weißen Rücken. (Zum Zwerg) Sei begrüßt kleiner Mann.

Zwerg (grantig):

Müller! Ich bin einen langen Weg gewandert und du sollst mir ein Obdach geben und mir Speis und Trank vorsetzen! Auch meinen Esel sollst du füttern!

Erzähler 4: (Müller lacht stumm...krümmt sich vor Lachen)

Da lachte der Müller über eine solch unverschämte Idee und sagte zu dem Zwerg:

Müller:

Ihr seid wohl nicht recht gescheit, kleiner Mann! Mir selbst fehlt es oft am Nötigsten und soll dich fürstlich bewirten?

Zwerg (barsch und fordernd):

Es soll dein Schaden nicht sein. Ich gebe dir ein Goldstück so groß wie deine Faust.

Erzähler 5:

Der Müller überlegte kurz, denn Zwergen sollte man nicht trauen. Dann willigte er ein.

Müller:

Ich weiß nicht, ob ich einem Zwerg trauen soll. Aber, naja.. (laut:) Gut, ich will dich bewirten und du zahlst mir das Goldstück.

Erzähler 6:

Er brachte den Esel des Fremden zu seinem eigenen und gab dem Tier reichlich Heu. Er briet eine fette Gans und servierte sie dem Gast, der sie sofort verschlang. Der Müller hatte noch nie jemand so flink essen sehen und staunte nicht schlecht.

Doch zu seiner Überraschung knurrte der Zwerg in bösem Ton:

Zwerg:

Die Gans war zu trocken, für die zahle ich nicht. Bring mir Wein, dann bekommst du deinen Lohn!

Erzähler 7:

Also ging der Müller in den Keller und holte seinen besten Wein, den er für einen besonderen Tag aufgehoben hatte. Er stellte den Trank auf den Tisch und der Zwerg griff sogleich danach und leerte die Flasche in einem Zug.

Zwerg:

Widerliches Gesöff!! Dafür zahle ich nicht!

Erzähler 1:

Der Müller war es leid, dass der Zwerg all seine Vorräte verspeiste und nicht zahlen wollte und sagte:

Müller:

Mein Herr Zwerg, ich gebe euch vom Besten, das ich besitze und ihr findet kein gutes Wort. Habt ihr überhaupt das Gold von dem Ihr sprecht? Ich will es sehen, sonst gebe ich euch keinen Brotkrümel mehr!

Zwerg :

Wie kannst du es wagen, an meinen Worten zu zweifeln? Ich will dir gleich das Gold zeigen.

Erzähler 2:

Sprach es und stapfte in den Stall, in dem die Esel standen. Der Müller schlich hinterher und spähte durch einen Spalt in der Türe.

Er sah, wie der Zwerg den Esel dreimal am Schwanz zog . Bevor er sich noch einen Reim darauf machen konnte, plumpste aus dem Esel anstelle eines stinkenden Haufens ein Goldklumpen, so groß wie die Faust des Müllers.

Müller:

Gold!!!!

Erzähler 3:

Der Zwerg nahm unbekümmert das Gold und machte sich aus dem Stall. Der kluge Müller eilte zur Mühle zurück und wusste nun was zu tun war.

Müller:

Den Esel will ich haben, denn von dem Zwerg habe ich ohnedies keinen Lohn zu erwarten.

Erzähler 4:

Kaum dass der Zwerg mit dem wertvollen Haufen protzte, meinte der schlaue Müller....

Müller :

Lieber Zwerg, ich sehe, dass du nicht gelogen hast, du sollst haben, was du wünschst.

Erzähler 5:

Er brachte ihm Schnaps nach Schnaps, Brei nach Brei. Und als der kleine Gast zu schnaufen begann und offensichtlich zu viel von Schnaps und gutem Essen bekommen hatte, schlich der Müller in den Stall, nahm etwas Mehl, tünchte seinem eigenen Esel den Rücken damit und schwärzte das fremde Grauhohr ein wenig mit Ruß.

Müller:

Nun sieht der Goldesel grade so aus wie meiner. (reibt sich die Hände)

Erzähler 6:

Als der Zwerg nun genug hatte und sich schimpfend aus dem Staub machen wollte, ohne zu zahlen, lächelte der schlaue Müller nur.

Müller:

Geh du nur, da nimm den Esel und gib mir dein Zwergenehrenwort, dass du mich fortan in Ruhe lassen wirst.

Erzähler 7:

Der Zwerg grinste garstig, gab ihm sein Wort und machte sich auf den Weg. Den Esel nahm er mit.

Erzähler 8:

Der Müller rieb sich die Hände. Warum? Weil er schlau war und den Goldesel gegen seinen eigenen getauscht hatte. Der Zwerg aber bemerkte irgendwann seinen Irrtum und ärgerte sich so sehr, dass er zersprang. So lebte der Müller den Rest seines Lebens zufrieden und in Reichtum, denn sobald er das graue Tier dreimal am Schwanz zog kackte es ein großes Goldstück. (Müller zieht am Schwanz und Gold fällt aus dem Esel)

Requisiten:

- ein Jutesack , leicht ausgestopft
- zwei Kartonesel zum überstülpen (der Goldesel-Schauspieler wirft den Klumpen, -durch die Kartonhülle unbemerkt- beim Hinterteil hinaus), die jeweils eine umklappbare Fläche (eine Seite aus Naturpapier z.B.) am Rücken angebracht haben (weiß/schwarz bzw. schwarz/weiß)
- ein großer Malerpinsel
- etwas Mehl
- Bühnenbild
- „Flasche mit Wein“
- Gans (Pappe)
- Heu (aus der Tierhandlung)
- Goldklumpen (zum Beispiel mit Dekolack besprühte Alufolienknödel)
- eine Trennwand als Stallwand (zum Beispiel eine Präsentationstafel oder ein Paravent)
- Tischchen und Sessel
- Bühnenbild (auf einem Leintuch aufgemalt beispielsweise)

Liebe Kollegen und Kolleginnen!

Passend zum Märchen gibt es diverse Unterrichtsmaterialien, die man bei Kontaktaufnahme mit mir gerne anfordern kann.

Viel Spaß beim Aufführen des Stückes!

Eva Kienast